

Schwank der Vampire  
Von Anne Suter  
NZZ, 28.10.2011

Der «Vampirschwank» im Theater Winkelwiese ist eine originelle, höchst vergnügliche Auseinandersetzung mit dem Thema Ausländerfeindlichkeit.

Etwas bleibt sich gleich: Die Vorstellung dauert, wie fast immer im Theater Winkelwiese, siebzig Minuten ohne Pause. Sonst ist jedoch alles anders als sonst. So wird auf der von historischem Gemäuer umrahmten Bühne, wo es für gewöhnlich eher ernst zu- und hergeht, für einmal ein Schwank gespielt. Ein «Vampirschwank», um es genau zu sagen. «Bluetsuuger» heisst das Theaterstück von Matto Kämpf und Christina Rast, das im Frühling in Bern uraufgeführt wurde und nun in Zürich zu sehen ist.

Hansruedi aus Allschwil (Mathis Künzler) ist ein Bilderbuch-Bünzli mit Schnurrbart und stramm gescheiteltem Haar. Er faltet das Toilettenpapier mit System und steckt das karierte Hemd sorgfältig in die hellblaue Unterhose, nachdem er sein Geschäft erledigt hat. Doch es gibt ein Problem mit der zuoberst auf einem mit rotem Teppich verkleideten Podest thronenden Toilette (Ausstattung: Franziska Rast). Sie ist nämlich schmutzig, und Hansruedi hat eine Allergie gegen körperliche Arbeit, wie übrigens neuerdings auch die Italiener in der Schweiz.

Also bestellt Hansruedi im Osten, «bi däne unterentwickelte Halbaffe», eine neue Putzkraft – und schon steht Drakuslav aus Transsylvanien (Diar Xani) vor ihm. Der elegante Herr mit den langen Eckzähnen interessiert sich allerdings weniger fürs WC-Putzen als vielmehr für die zwei Frauen im Haus: Hansruedis temperamentvolle Gattin Primadonna (Grazia Pergoletti) und seine akademisch gebildete Tochter Erika (Anja Tobler).

Den beiden gefällt der schöne Fremde, der sich immer wieder unauffällig ihrem Hals nähert, durchaus auch, doch verscheuchen sie ihn unabsichtlich: mit Knoblauch im Raclettekäse beziehungsweise dem Kreuz in der Schweizer Fahne. Drakuslav beisst schliesslich Hansruedi, worauf dieser, nun ebenfalls mit langen Eckzähnen und k Reideweissem Gesicht, die Toilette putzen muss.

Dieser «Vampirschwank» mit seinen stark überzeichneten Figuren ist eine originelle, höchst vergnügliche Auseinandersetzung mit dem Thema Ausländerfeindlichkeit, die gegen Schluss etwas ins Abstruse abdriftet. Als Zuschauerin ist man bestens unterhalten – wobei einem das Lachen bisweilen in der Kehle steckenbleibt. Dann etwa, wenn Hansruedi seine frühere Putzkraft, den alt gewordenen Giovanni, über den grünen Klee lobt und im selben Atemzug anfügt: «Eigehändig hani en denn zrug uf Sizilie brocht. Mir könne jo nid alli durefuettere, wenn si nümme könne schaffe.»